

# Erfahrungsbericht UEC—Tokyo

**Gasthochschule und Land:** Tokyo University of Electro-Communications (UEC Tokyo), Japan

**Akademisches Jahr:** 2019/20

**Studienfach und Level (BA/MA):** Informatik, Master

## Vorwort

Meine Absicht mit meinem Auslandsaufenthalt an der University of Electro-Communications (von jetzt an *UEC*) war es, die japanische Kultur zu entdecken, meine Sprachfertigkeiten zu verbessern, sowie ganz tentativ zu sehen, wie denn das allgemeine Leben und die Arbeitswelt in Japan sind. Während meines Aufenthaltes ereignete sich leider die Corona-Pandemie, daher lief nicht alles wie eigentlich geplant. Ich möchte trotzdem in diesem Bericht versuchen, differenziert zu beschreiben, was man bei einem Auslandsstudium an der UEC erwarten kann. Ich werde außerdem im Hauptteil weitestgehend nur Fakten aufzählen, höchstens meine Meinung nebenläufig zu erwähnen. Im Fazit erläutere ich dann meine Meinung sowie Details und Gründe dafür.

## Vorbereitung

Der Bewerbungsprozess an der UEC ist relativ umständlich. Man hat eine Menge an Dokumenten sowie ein Vorstellungsvideo vorbereiten. Dazu kommen u.a. ein Motivations-schreiben, sowie die Beschreibung eines Forschungsprojektes. Das Austauschprogramm an der UEC (genannt "JUSST program") ist etwas anders als andere "reguläre" Austauschprogramme, denn neben den Kursen muss ein Forschungsprojekt bearbeitet werden. In Japan haben Professoren ihre "Labs", was in etwa äquivalent zu den Arbeitsgruppen an deutschen Universitäten ist. Man bewirbt sich mit seiner Idee für ein Forschungsprojekt an ein passendes Lab (es wird eine Liste mit den Professoren bereitgestellt) und muss dann später auch dort daran arbeiten.

Auf weitere Details bzgl. der Programmstruktur komme ich später im Abschnitt *Kurswahl* nochmal zu sprechen. Wer sich außerdem die Details zum Bewerbungsprozess durchlesen möchte, kann das unter folgender Adresse tun: [http://www.fedu.uec.ac.jp/en/future\\_students/jusst/application/](http://www.fedu.uec.ac.jp/en/future_students/jusst/application/)

Des Weiteren muss man vor der Abreise ein Studentenvisum beantragen, was aber erst möglich ist, sobald Unterlagen von der UEC vorliegen. Dies ist voraussichtlich erst einige Wochen oder wenige Monate vor der Abreise der Fall. Es gibt ein Konsulat in Hamburg, man beachte jedoch dabei, dass es auch an japanischen Feiertagen geschlossen ist. Das durften mein Kommilitone und ich auf eigene Faust herausfinden.

## Unterkunft

JUSST-Programmstudenten wird ein Zimmer im "International House" bereitgestellt, zu dem man Bilder unter folgendem Link finden kann: <http://www.fedu.uec.ac.jp/en/current/everyday-life/housing/uec-international-house.html>. Man sollte sich jedoch nicht von den Bildern der Webseite beirren lassen. Die Unterkunft ist ein Altbau und die Zimmer sind relativ klein und (leider) ziemlich heruntergekommen. Hier einige Bilder zusätzlich zu denen der Webseite, um die Erwartungshaltung zu mindern:





Wenn das Zimmer eingerichtet ist, ist es deutlich erträglicher, aber immer noch entgegen dem, was man von einem Land wie Japan erwarten würde. Ich hatte anfangs gefragt, ob sich etwas gegen den abgekommenen Boden und Wände des Zimmer tun ließe, aber das wurde mir verneint. Um fair zu sein, mittlerweile scheinen Renovierungsarbeiten stattzufinden, so gab es z.B. verschiedene Wasserwärmer (alt und neu) in den Räumen, wodurch einige Studenten mehr Stromkosten für das Heizen des Wassers zu beklagen hatten, und die alten werden jetzt wohl alle ausgetauscht. Vermutlich fanden auch weitere Renovierungsarbeiten statt, darüber habe ich jedoch leider keine Informationen.

Das Zimmer hat eine grundlegende Ausstattung, um genau zu sein: ein Bett und zwei große Plastikboxen, die unter das Bett passen; ein großer Kleiderschrank; zwei kleine Schränke über dem Bett; einen Schreibtisch samt Lampe und Schubladenregal; Internetanschluss mit WiFi-Router; ein kleines Bad und eine kleine Küche; den oben erwähnten Wasserwärmer und eine Klimaanlage. Einen Balkon hat man auch, dort kann man per Wäscheleine seine gewaschene Kleidung aufhängen. Waschmaschinen und Trockner werden von allen Bewohnern eines Stockwerks geteilt und kosten 100¥ pro Nutzung. Die Balkontür hat auch ein Insektennetz, welches man immer zuziehen sollte, wenn man auf den Balkon geht oder lüftet. Käfer in Japan sind zahlreich und groß. Ich hatte alles von Kakerlaken, über Gottesanbetern, bis zu Zikaden auf meinem Balkon angetroffen. Umso schlimmer war es, dass mein Insektennetz Löcher hatte, wodurch ich im Sommer mich eigentlich nie getraut habe zu lüften, geschweige denn auf den Balkon zu gehen, in der Befürchtung, dass Ungeziefer in mein Zimmer eindringt. Dadurch, dass das Zimmer jedoch so klein ist und Bad und Küche direkt im Zimmer anliegen, kann sich schnell Feuchtigkeit ansammeln. Das kann zu Schimmel führen, besonders im Bad, welches man (offensichtlich) regelmäßig reinigen sollte. Diese Problematik bestand jedoch schon im Winter, wo ich regelmäßig lüften konnte, und es gab Spuren von Schimmel schon bevor ich eingezogen bin.

Hausregeln sind relativ strikt, nach etwas Recherche scheint das jedoch ziemlich standardmäßig zu sein in Studentenunterkünften in Japan. Um einmal zu schildern, was man erwarten darf: Man darf keine Gäste von außerhalb in das eigene Zimmer bringen, theoretisch darf man nicht einmal Mitbewohner oder Nachbarn in das eigene Zimmer lassen. Gäste dürfen nur in die Lobby, in der man weder essen oder trinken darf. Des Weiteren soll man vermeiden, sich auf Stockwerken aufzuhalten, auf denen nicht das eigene Zimmer liegt. Begründungen für diese Regel sind meistens sehr oberflächlich, aber man ist als Student auch ohnehin nicht in der Position dies zu hinterfragen... Wie dem auch sei, wenn man vorsichtig ist, kann man diese Regeln etwas umgehen, ich empfehle aber keineswegs, den Bogen zu weit zu spannen. "Regelverstöße" sind nicht nur ein Image-Bruch für einen selbst, sondern auch für die Uni-Bremen und deren Studenten, die in der Zukunft an der UEC studieren möchten (so sinnfrei man die Regeln auch halten mag). Außerdem kann man aus der Unterkunft und dem Programm rausgeschmissen werden.

Kurze Anmerkung: Mülltrennung in Japan ist relativ strikt, also sollte man gut bei der Einführung aufpassen. Man bekommt in der Orientierungswoche aber ein Printout, wo das nochmal detailliert beschrieben ist.

Es werden einem übrigens keine anderen Unterkünfte angeboten, obwohl die Uni weitere Studentenheime hat. Diese sind ausschließlich den regulären Studenten vorbehalten, haben aber auch höhere Mieten (~40.000¥, zumindest laut meiner Auskunft über Studenten, die dort wohnen).

Privatunterkünfte kann man eigentlich auch vergessen, weil in Japan nur schwer an Ausländer vermietet wird, vor allem über kurze Zeiträume. Darüberhinaus sind Kautionen und Mieten in Japan astronomisch hoch, ein Großteil der Kaution wird auch nicht erstattet.

## Transport

Transport in Japan ist sehr verlässlich, jedoch etwas teurer als in Deutschland. Zumal es nicht die Möglichkeit gibt, Wochen- oder Monatstickets zu erwerben. Man zahlt für jede Fahrt einzeln, daher kostet ein Tagesausflug in die Tokyo Metropolitan-Area in der Regel zwischen 1.000 und 1.500¥. Die meisten Leute benutzen E-Money-Karten wie Suica, Pasma, etc. um Zug oder Bus zu fahren, aufgrund ihrer Praktikabilität. Man hält sie ans Ticket-Gate und Fahrtkosten werden automatisch berechnet, sprich man braucht die Karte nur regelmäßig aufladen. Man kann diese Karten auch an vielen anderen Orten benutzen und darüber hinaus auch auf dem Handy per App oder E-Wallet, wenn das Handy NFC unterstützt.

Das Verkehrsnetz in Tokyo und Japan generell ist sehr gut ausgebaut, man kommt eigentlich überall hin. Möchte man zwischen Städten reisen, hat man die Option, Fernbusse, Zug oder Schnellzug, oder halt das Flugzeug zu nutzen. Die ersteren beiden Optionen sind natürlich die günstigsten, brauchen jedoch auch die meiste Zeit. Wer eine englische Webseite sucht, um Fernbusse zu buchen, dem sei hiermit hoffentlich beholfen: <https://willerexpress.com/en/> Schnellzüge (bzw. Bullet-Trains/Shinkansen) fahren zwischen den großen Städten aus den großen Stationen, kosten aber auch einiges an Geld und müssen ggf. reserviert werden. Eine Fahrt von Tokyo nach Osaka (oder umgekehrt) kostet an die 14.000¥. Daher sind Flüge manchmal sogar günstiger als die Schnellzüge. Dies ist aber meistens nur der Fall, wenn die Flüge vom Flughafen Narita sind und nicht Haneda. Narita liegt 1 - 1,5 Stunden außerhalb Tokyos, während Haneda noch in Tokyo liegt und innerhalb von 30 - 40 Minuten vom Stadtzentrum aus erreicht werden kann.

Es sei weiterhin darauf hingewiesen, dass es leicht ist, sich in großen Stationen zu verlaufen (ist mir mehrfach passiert). Außerdem ist die Rushhour sehr anstrengend, welche einmal morgens zwischen 7 - 9 Uhr und einmal nachmittags/abends zwischen 17 - 21 Uhr ist. Zu diesen Uhrzeiten sind die Bahnen häufig sehr voll, weil viele Japaner mit der Bahn zu und von der Arbeit frequentieren.

## Standort der Uni und Campus

Die UEC liegt zwar in der Präfektur Tokyo, aber man ist ein gutes Stück von der Metropolitan-Area entfernt. Die Universität befindet sich in Chofu, 20 min entfernt von Shinjuku. Wenn man nach Tokyo will, muss man praktisch jedes Mal nach Shinjuku fahren, was extra Geld kostet. Chofu selbst ist eine kleine Stadt und im Stadtzentrum findet man eigentlich alles, von Shopping Malls, über Bibliotheken, bis hin zu was man für das alltägliche Leben benötigt. Der Campus ist ca. 10 min Fußweg vom Stadtzentrum entfernt.

Der Uni-Campus ist unterteilt in Ost und West, wobei jeder Campus eine eigene Kantine hat. Das Wohnheim für die JUSST Studenten ist am Ende des Ost-Campus. Die meisten Kurse für JUSST-Studenten finden ebenfalls auf dem Ost-Campus statt, dort ist auch die große Kantine/Mensa, unter der man übrigens einen Convenience Store findet. Die Uni hat mehrere Sporteinrichtungen, darunter ein kleines Fitnessstudio, welches sich auf dem West-Campus befindet. Es gibt weiterhin ein kleines Gesundheitszentrum, zu dem man sich begeben kann, falls es einem unwohl geht. Dort wird man diagnostiziert, behandelt und falls nötig an eine Praxis/Krankenhaus vermittelt (in Japan geht man für Arztbesuche normalerweise nicht zur Praxis, sondern ins Krankenhaus).

## Finanzierung

Mit der Bewerbung an der UEC kann man sich ebenfalls für das JASSO-Stipendium bewerben. Dieses umfasst 80.000¥ pro Monat (~670€) und muss nicht zurückgezahlt werden. Der Notenschnitt sollte dafür nicht allzu schlecht sein, aber laut dem was ich gehört hatte, haben bisher alle Studenten der Uni Bremen das Stipendium bekommen. Das greift besonders den Leuten unter die Arme, die nicht BAföG berechtigt sind. Ich empfehle trotzdem, dass man mit guten finanziellen Rücklagen nach Japan reist. Das Stipendium reicht meiner Erfahrung nach nicht ganz, um die monatlichen Lebenskosten zu decken (außer man lebt sehr frugal), und erst recht nicht, wenn man gerne einmal nach Tokyo fährt und dort Sachen unternehmen möchte, oder

wenn man mit dem Geld reisen will. Mal abgesehen davon, dass Japan ein teures Land ist und es vermutlich einige Male vorkommen wird, dass Kosten anfangs Eingeplantes übersteigen.

Um Fixkosten pro Monat einmal grob zusammenzufassen (alle Angaben in ¥) :

	24.000	Miete
+	2.500 - 5.000	Strom
+	1.500	Wasser
+	1.000 - 1.500	Handyvertrag
	<hr/>	
	29.000 - 32.000	

Falls man das JASSO Stipendium bekommt, bleiben einem dann an die 50.000¥ pro Monat für Verpflegung, Ausgehen etc. Man sollte diesen Betrag nicht überschätzen, aufgrund der hohen Transportkosten und teilweise hohen Kosten für Nahrungsmittel in Japan. Ich musste, wie gesagt, monatlich extra aus eigener Tasche noch drauflegen, um meine monatlichen Kosten zu decken. Es soll aber gesagt sein, dass es nicht unmöglich ist, mit den 80.000¥ auszukommen, nur muss man dann selber schauen, ob man das so hinkriegt bzw. möchte.

Falls man BAföG-berechtigt ist, dann empfehle ich, sich auf Auslands-BAföG zu bewerben. Auslands-BAföG zahlt deutlich mehr pro Monat als das Stipendium. Falls man den Höchstsatz beziehen darf, dann bekommt man - falls ich mich nicht irre - mindestens an die 800€ (Stand 2020) und ich meine gelesen zu haben, dass darauf noch ein Landeszuschlag für Japan hinzu kommt. Dazu wird eine einmalige Pauschale von 1.000€ für Hin- und Rückflug geboten, sowie eine monatliche Pauschale für Versicherungen. Dies ist meiner Meinung nach deutlich besser als das Stipendium, wenn man auch einen Teil davon nach dem Studium zurückzahlen muss.

Man sagt jeder der BAföG beziehen darf, bekommt in der Regel auch Auslands-BAföG. Da die Förderungssätze für Auslands-BAföG auch höher sind als beim regulären BAföG, ist man ggf. Auslands-BAföG berechtigt, auch wenn man normales BAföG nicht erhält. Falls man sich auf Auslands-BAföG bewirbt, kann man das JASSO-Stipendium nicht mehr beziehen, und die Bewerbung an der UEC fällt damit auch etwas anders aus. Man informiert sich am besten im Vorhinein, was in solch einem Fall anders gemacht werden muss und ob das andere Konsequenzen hat. Man soll dabei beachten, dass man sich am besten 6 Monate **vor** Antritt des Auslandssemesters auf Auslands-BAföG bewerben sollte, damit es rechtzeitig gewährt wird.

Ich bereue zutiefst, mich nicht im Vorhinein informiert zu haben, ob ich mit Auslands-BAföG hätte an der UEC studieren können. Dies hätte mir deutlich mehr meiner Ersparnisse gelassen und mich vom ständigen Stress befreit, an meine Finanzen denken zu müssen. Zumal es schwer ist als Ausländer in Japan Arbeit zu finden, insbesondere wenn man im JUSST-Programm studiert. Das bringt mich direkt zum nächsten Punkt.

Laut den Regeln des JUSST-Programms darf man nämlich neben dem Studium dort eigentlich nicht arbeiten, da man sich "auf sein Studium und seine Forschung konzentrieren soll". Ich habe erst nach mehrfacher Nachfrage eine Erlaubnis bekommen, wobei ich dann hätte zum Stadtamt gehen müssen, um einen Antrag zu stellen, arbeiten zu dürfen (unter regulärem Studentervisum geht das nämlich nicht). Es kam jedoch nicht zum erwähnten Behördengang, weil es einfach schwer ist in Japan Arbeit zu finden, welche a) nicht langfristig ist und b) nicht mindestens ein Japanisch Niveau von ungefähr B2.2 (nach europäischem Sprachniveau, bzw. N2 nach japanischem System) fordert. Es ist nicht unmöglich, aber es ist auch nicht einfach, da auch einige Jobs von der Uni-Verwaltung einfach verwehrt werden (z.B. Arbeit in einem Convenience-Store) aufgrund der oben genannten Philosophie. Ich möchte aber anmerken, dass das wahrscheinlich ohnehin Jobs sind, die man ungerne machen würde. Am ehesten findet man Arbeit als Englisch oder Sprachlehrer, bzw. (privater) Nachhilfelehrer.

## Kurswahl und das Programm an der Uni

Bevor ich auf die einzelnen Kurse eingehe, möchte ich einmal die Programmstruktur erklären. Das JUSST-Programm ist für zwei Semester ausgelegt, wobei man auch nach einem Semester aufhören und zurückreisen kann. Wie schon im Abschnitt "Vorbereitung" erklärt, muss jeder Student ein Forschungsprojekt führen und mindestens 8 Stunden die Woche im betreuenden Lab verbringen. Dort kann man sich mit den anderen "Labmates" anfreunden und austauschen, was eine der schönsten Erfahrungen des ganzen Programms darstellt. Als Thema für das Forschungsprojekt bietet sich an, etwas zu machen, was man später in eine Masterarbeit einbringen oder weiterführen kann. Man spricht dafür am besten mit einem Professor oder Dozenten der Arbeitsgruppen der Universität Bremen.

Das gesamte Programm ist um das Forschungsprojekt aufgezogen, mit einer großen Präsentation am Ende jedes Semesters. Für das Programm wird extra eine kleine, inoffizielle Konferenz gehalten, zu der auch Leute von außerhalb kommen können. Im ersten Semester präpariert und präsentiert man ein Poster, während man im zweiten Semester ein Paper zum Forschungsthema verfasst und präsentiert (wenn man ambitioniert ist, kann man mit Absprache seines Lab-Professors die Ergebnisse auch in Journals publizieren). Begleitend dazu gibt es die Academic Skills Kurse, die zum einen Informationen darüber geben, wie man im Rahmen eines richtigen Forschungsprojektes arbeiten würde und zum anderen den Fortschritt der individuellen Forschungsprojekte begutachten (damit zu den finalen Präsentationen alles bereit ist). Im Rahmen der Kurse lernt man z.B. korrektes Zitieren, wie Forschungsgelder zu beantragen sind, wie man recherchiert etc. Als Master-Student der Uni Bremen hat man in der Regel schon Kurse wie "Wissenschaftliches Arbeiten" sowie "Projektmanagement & Wissenschaftliche Kultur" belegt gehabt, daher sollten die Academic Skills Kurse nur (ermüdende) Wiederholung sein. Die Kurse existieren vermutlich in erster Linie, um alle Studenten auf den gleichen Wissenstand zu bringen, weil am JUSST-Programm nicht nur Master-Studenten, sondern auch Bachelor-Studenten teilnehmen.

Insgesamt gibt es 3 Academic Skills Kurse: Academic Skills 1 und 2 sind für das erste Semester gedacht, während 3 im zweiten Semester stattfindet. Des Weiteren sind Academic Skills 2 und 3 verpflichtend, für Academic Skills 1 kann man sich jedoch befreien lassen, wenn man schon Kenntnisse in LaTeX, Linux, HTML usw. hat, da der Kurs eigentlich nur eine Einführung in diese Technologien ist. Im Rahmen dieser Kurse muss man kleine Hausaufgaben und gelegentlich auch Zwischenberichte zur Forschungsarbeit einreichen. Die Präsentationen, das Poster und das finale Paper fließen in die Note von Academic Skills 2 und 3 ein.

Als Nächstes kommt der Japanischunterricht, welcher im ersten Semester verpflichtend ist. Dieser beläuft sich auf 9-10,5 Stunden die Woche, je nach Sprachniveau, und ist daher relativ intensiv. Man hat jede Stunde einen kleinen Test, um Gelerntes der letzten Unterrichtseinheit oder Woche zu wiederholen. Dazu kommen Hausaufgaben, sowie ein großer Test jeweils zur Mitte und zum Ende des Semesters. Wem Japanisch nicht taugt, bzw. es zu anstrengend ist, kann es im 2. Semester abwählen, oder anfragen, ob es Kurse mit weniger Wochenstunden gibt.

Für Neuanfänger empfehle ich, dass man zumindest die zwei Silbenalphabeten *Hiragana* und *Katakana* im Vorhinein lernt. Das gibt einen kleinen Vorsprung und macht die ersten Wochen deutlich weniger stressig.

Zuletzt muss man über die zwei Semester drei Kurse in den Ingenieurwissenschaften belegen, ob das jetzt in Informatik, Maschinenbau, Elektronik oder einem anderen der Felder ist. Das Kursangebot ist relativ beschränkt, weil die Auswahl an englischsprachigen Kursen sehr klein ist. Die meisten Kurse an der UEC sind auf Japanisch und man darf diese auch besuchen, sofern man ein genügendes Sprachniveau vorweisen kann. Dies ist aber bei den meisten vermutlich nicht der Fall. Es wird empfohlen, sicherheitshalber jedes Semester zwei Ingenieurkurse zu belegen, damit man definitiv die 3 Kurse für das Jahr schafft (falls man denn einen nicht bestehen sollte). Die Ingenieurkurse sind auch die einzigen Kurse, bei denen man wirklich Kontakt zu den japanischen Studenten hat, sofern denn welche an den Kursen teilnehmen. Der Arbeitsaufwand pro Kurs unterscheidet sich auch stark, obwohl bei vielen Kursen die gleiche Anzahl Credits vergeben werden.

Das waren die Pflichtkurse für das JUSST-Programm (sprich die Kurse, die man braucht, damit das Programm als bestanden gilt), man kann darüber hinaus aber natürlich mehr Kurse wählen. Außerdem gibt es in Japan an den Universitäten Clubs, sogenannte "Circles", an denen man teilnehmen kann. Es gibt "Circles" für Bands, Sport, Kunst, Technik, etc. Man fragt am besten in der Orientierungswoche nach einer Liste der Clubs. Aus meiner Erfahrung ist im ersten Semester jedoch kaum Zeit neben dem Studium, das sei nur anbei gesagt.

Anm.: Credits von der UEC werden an der Uni Bremen generell 1 zu 1,5 angerechnet (ist anscheinend strikt festgelegt), ausgenommen vom "Independent Research Project" (also das Forschungsprojekt), welches 1 zu 2 angerechnet wird an der Uni Bremen. Ob Ersteres ganz gerecht ist, stelle ich etwas in Frage. Ich nenne folgend einige Beispiele, Gedanken dazu machen, kann sich dann jeder selbst:

- Der Japanisch-Kurs mit 9h Unterricht (3 x 3h Unterrichtseinheiten) pro Woche, Hausaufgaben und Test bei jeder Unterrichtseinheit gibt 9 ECTS. Zum Vergleich, am FZHB in Bremen gibt ein Sprachkurs mit 3h Unterricht pro Woche und Hausaufgaben die gleichen 6 ECTS.

- Eine Vorlesung an der UEC mit 2h pro Woche und Übungsbetrieb gibt in der Regel 2 UEC Credits, sprich 3 ECTS. Ein vergleichbarer Kurs an der Uni-Bremen gibt 4 ECTS. Das klingt erstmal nicht nach viel Unterschied, aber die meisten Kurse an der UEC folgen diesem Schema, daher summiert sich das am Ende.
- Ich hatte einen Kurs, welcher wöchentlich abwechselnd ein drei- bis vierstündiges Laborpraktikum und die andere Woche eine einstündige Vorlesung hatte. Dazu kamen Laborprotokolle, welche jeweils 8-15 Seiten umfasst haben. Dafür gab es 3 ECTS.

## Sicherheit

Japan hat sehr geringe Kriminalitätsraten und gilt als einer der sichersten Orte auf der Welt. Man braucht sich nicht fürchten, auch abends alleine rauszugehen. Wobei man natürlich trotzdem die Vorsicht nicht ganz ablegen sollte.

Was in Japan mehr Probleme macht sind Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Stürme. Letztere kommen jährlich vor, es gibt praktisch eine Jahreszeit für Taifuns. Erdbeben gibt es auch häufig, kleinere Beben gibt es immer wieder, größere sind zum Glück seltener. Japan hat Warnsysteme oder Verhaltensprotokolle für beide Szenarien aufgebaut. Wie man sich in solchen Krisen verhalten sollte wird deswegen in der Orientierungswoche erklärt.

## Nützliches

Hier einige kleine Tipps, vielleicht hilft es dem einen oder anderen:

- Wenn man Haushalts-, Küchen-, Büro-, oder sonstige Artikel braucht, für die man nicht viel Geld ausgeben möchte, dann sucht man am besten einen 100¥-Store auf. Sehr bekannt ist bspw. die Kette *Daiso*. Normalerweise findet man, was man braucht für 100¥ bzw. wenige hundert Yen und die Qualität ist häufig sogar erstaunlich gut bzw. akzeptabel, im Gegensatz zu 1€ Läden in Deutschland (zumindest m.M.n).
- Die meisten Japaner sprechen kein oder nur gebrochenes Englisch, Kommunikation kann daher manchmal schwerfallen. Darüber hinaus sind einige Sachen nur selten auf Englisch, z.B. Produktinhaltsbeschreibungen oder Webseiten.
- Man sollte genug Rücklagen auf dem Konto haben, es gab z.B. genug Umstände, wo das Geld vom JASSO-Stipendium einige Tage (einmal sogar einen ganzen Monat, wegen der Corona-Situation) zu spät kam, oder irgendwelche Kosten entstehen.
- Convenience Stores sind rund um die Uhr geöffnet. Man findet sie an jeder Ecke und sie haben eigentlich alles, was man auf die Schnelle brauchen könnte. Über Essen und Haushaltsartikel, bis hin zu ATMs und Druckern, die man nutzen kann. Ich empfehle nur, nicht seinen Wocheneinkauf dort zu tätigen. Denn verglichen mit Supermärkten, kann das auf Dauer teuer werden.

## Fazit

Alles in allem kann ich das Studium an der UEC den meisten Leuten nicht empfehlen. Dies hat mehrere Gründe, dazu gehört aber nicht, dass ich denke, dass ein Auslandsstudium in Japan keine wertvolle Erfahrung sein kann oder dass die UEC Tokyo an sich eine schlechte Uni ist. Ganz im Gegenteil, die UEC ist eine anständige Universität und Japan ist ein wundervolles und facettenreiches Land mit tief gehender Kultur. Was mir nicht zugesagt hat, war die Programmstruktur für uns Austauschstudenten im JUSST-Programm (und viele meiner Kommilitonen waren da einer Meinung). Da wäre zunächst der zu vollgepackte Stundenplan (zumindest für das erste Semester) und der ständige Druck, Ergebnisse für die Forschung zu bringen. Die Kursauswahl war in meinen Augen relativ limitierend und überwiegend uninteressant, abgesehen vom Japanischunterricht. Dazu kommt die Situation mit der Unterkunft und den ganzen meiner Meinung nach sinnlosen Hausregeln, sowie die ganzen Regeln für die Austauschstudenten, wie z.B. dass man nicht länger als 2 Wochen das Land verlassen darf; sich theoretisch immer melden muss, wenn man einmal eine oder mehrere Nächte nicht in der Unterkunft ist; dass man sich erstmal die Erlaubnis einholen muss, um den Antrag für die Arbeitserlaubnis beim Stadtamt stellen zu dürfen. Man fühlt sich manchmal wie ein Kind behandelt, dem gewisse Freiheiten nicht zustehen und dass ständig an der Hand geführt werden muss. Fairerweise muss ich für die



Unterkunft nochmals wiederholen, dass anscheinend die meisten Studentenunterkünfte in Japan strikte Hausregeln haben, einige der Regeln standardmäßig für das Studentenvisum sind und private Unterkünfte teuer und schwer zu kriegen sind, insbesondere für Ausländer.

Abgesehen davon kommt dazu, dass der Fokus des Programms ganz klar auf dem Forschungsprojekt liegt und man darauf getrimmt wird, wodurch andere Punkte vernachlässigt werden, wie z.B. dass man auch Japan's Kultur entdeckt oder manchmal auch, dass man Zeit für sich hat.

Es sei dabei angemerkt, dass das alles nur Kritik am System bzw. der Programmstruktur ist und keineswegs an das Lehrpersonal oder Personal der UEC, welche sich stets liebevoll um uns gekümmert haben. Die Lehrer waren häufig die Personen, die einem den Tag versüßt haben.

Außerdem habe ich natürlich trotz Corona Pandemie und meiner Meinung gegenüber dem JUSST-Programm versucht, mein Auslandsjahr weitestgehend zu genießen und dabei viele wundervolle Freunde getroffen und tolle Erfahrungen gemacht.

Nichtsdestotrotz kann ich wegen all der genannten Gründe einen Austausch an die UEC nur an Leute empfehlen, die 1.) sehr ambitioniert sind, 2.) mit den ganzen Regularien klarkommen, 3.) unbedingt 1 Jahr intensiv Forschung treiben möchten und dabei das japanische Lab-System kennenlernen möchten, mit einigen (bzw. vielen) Kursen nebenbei, und 4.) dazu Japanisch lernen wollen, um ggf. zurück nach Japan zu kommen. Allen anderen empfehle ich, ein reguläres Austauschprogramm an einer anderen Uni in Japan aufzufinden.

Der FB3 hat leider keine weiteren Partneruniversitäten in Japan für Master-Studenten (Stand 2020), daher lohnt es sich ggf. sich zu informieren, ob man sich eigenständig an anderen Universitäten bewerben kann. Wer Interesse daran hat, dem sei hoffentlich mit dieser Webseite verholfen: <https://www.jasso.go.jp/en/index.html>.

Ich wünsche jedem, der sein Auslandsjahr in Japan angehen möchte eine wunderbare Zeit dort und ich hoffe, dass dieser Bericht geholfen hat, sich ein differenziertes Bild über das Austauschprogramm an der UEC Tokyo machen zu können.